

Konrad dem Roten (aus dem Stamme des Königs Konrad I.), Schwaben (949) seinem Sohne Ludolf; Sachsen hatte er schon früher an einen Freund seines Hauses, Hermann Billung, gegeben; Franken hingegen behielt er als königliches Erbe in eigener Verwaltung. Aber selbst von diesen Verwandten ließen sich mehrere zu offenen Empörungen hinreißen, zuerst Heinrich von Bayern, später auch Konrad der Rote und Ludolf. Neue Einfälle der Ungarn steigerten die Verwirrung. Nur durch harte Kämpfe gelang es Otto, die Aufstände niederzuwerfen, worauf die Herzogtümer zum Teil in andere Hände gegeben wurden (vgl. Stammtafel).

3. Die Ungarnschlacht auf dem Lechfelde 955. Nach Überwindung der inneren Zwistigkeiten sammelte Otto aus sämtlichen deutschen Stämmen ein Heer, um gegen die Ungarn auszuziehen. Diese waren abermals in großer Menge nach Bayern und Schwaben eingebrochen und belagerten eben die Stadt Augsburg, die einstweilen von dem Bischof Udalrich tapfer verteidigt wurde. Noch zur rechten Stunde gelangte Otto, von Regensburg herziehend, mit seiner Streitmacht an; von den acht Häufen, aus denen sein Kriegsheer bestand, waren drei von den Bayern und zwei von den Schwaben gestellt worden. Auf dem Lechfelde bei Augsburg kam es zur heißen Schlacht (10. Aug. 955), die mit einem ruhmvollen Sieg der Deutschen endete.

Die Niederlage der Ungarn war eine vollständige. Tausende sanken unter dem Schwerte der Sieger oder fanden den Tod in den Fluten des Lechs; andere starben in den Flammen der brennenden Dörfer; der Rest fiel auf der Flucht. Nur sieben der Gefangenen, erzählte der Volksmund, sollen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren in die Heimat weggeschickt worden sein. Seit jenem Tage haben es die Ungarn nicht mehr gewagt, nach Deutschland zurückzukehren; sie bequerten sich daheim zur Seßhaftigkeit und nahmen in der Folgezeit das Christentum an, das ihnen hauptsächlich von Passau aus (durch Bischof Pilgrim) vermittelt wurde. Das verdienstliche Werk vollendete um das Jahr 1000 einer ihrer Könige, Stephan der Heilige, im Verein mit seiner frommen Gemahlin Gisela einer Schwester des bayerischen Herzogs und nachmaligen Kaisers Heinrich II. des Heiligen. Auch sonst setzte von Bayern aus wieder eine lebhafte Tätigkeit ein, um die ostmärkischen Gegenden ein zweitesmal zu kolonisieren.

4. Bekämpfung und Germanisierung der Slaven. Während Otto gegen die Familienherzöge und gegen die Ungarn kämpfte, waren die Slaven zwischen Elbe und Oder wieder aufgestanden. Von dem tapferen Markgrafen Gero unterstützt, zog der König gegen sie zu Felde und unterwarf neuerdings ihr Land bis an die Oder (um 960). Schon früher hatte Otto hier die Bistümer Havelberg und Brandenburg gegründet; behufs nachhaltigerer Verbreitung des Christentums erhob er (um 968) Magdeburg zum Erzbistum jener Gegenden. Von da an machte